Zeitschrift: Der Freidenker [1927-1952]
Herausgeber: Freigeistige Vereinigung der Schweiz
Band: 17 (1934)
Heft: 18

Artikel: [s.n.]
Autor: Dodel, A.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-408499

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

BERN 15. September 1934. DER Nr. 18 - 17. Jahrgang.

FREIDENKER

ORGAN DER FREIGEISTIGEN VEREINIGUNG DER SCHWEIZ

Erscheint regelmässig am 1. und 15. jeden Monats

Sekretariat der F. V. S.
Bern, Gutenbergstr. 13
Telephonanruf 28.663
Telegrammadresse:
Freidenker Bern

Mache dich frei im Erkennen des natürlichen Geschehens; denn ein anderes gibt es nicht. A. Dodel.

Abonnementspreis jährl. Fr. 6.—
(Mitglieder Fr. 5.—)
Sämtliche Mutationen bezügl. des Abonnements, Bestellungen etc. sind zu richten an die Geschäftsstelle der F. V. S. Bern, Wachtelweg 19. — Postcheck III 9508.

Religion und Philosophie.

Von Prof. *Th. Hartwig*, Prag.

Dieses Thema wurde auf dem VIII. Internationalen Philosophen-Kongress behandelt, der in Prag vom 2. bis 7. September l. J. tagte. Die beamtete Philosophie — Schopenhauer nannte sie zu seiner Zeit: Universitätsphilosophie — war immer sehr nachsichtig gegen die Religion, denn diese wurde von dem «Kollegen» an der theologischen Fakultät vertreten. Auch hat die Philosophie in gewissem Sinne eine ähnliche politische Funktion wie die Religion zu erfüllen: sie ist das Opium für die Gebildeten. Offiziell gibt sich die Philosophie allerdings genau so «unpolitisch» wie die Religion.

Dazu kommt noch, dass in den gegenwärtigen politischen Wirren die Religion sozusagen «Schonzeit» hat. Der Faschismus, der — weder in Italien noch in Deutschland — seinen Totalitätsanspruch gegen die kirchlichen Organisationen durchzusetzen versuchte, musste sich damit begnügen, durch Konkordate wenigstens die wohlwollende Neutralität der Kirche zu sichern. Auch in Deutschland wird neuerdings — mit Rücksicht auf die bevorstehende Abstimmung im Saargebiet — der Rückzug vor der katholischen Kirche angetreten.

So ist es denn den Vertretern der Religion gelungen, eine Art Schlüsselstellung zwischen den Fronten zu beziehen. Diese politische Tatsache kam auch auf dem Kongress deutlich zum Ausdruck. Die Gegensätze prallten auf ganz andern Gebieten heftig aufeinander. Vor allem in der Diskussion über das Thema: «Die Krise der Demokratie». Da kam es zu geradezu dramatischen Szenen zwischen den Delegierten aus Frankreich und Italien. (Die Vertreter aus Deutschland haben sich wohlweislich an dieser Debatte überhaupt nicht beteiligt.) Weitere Gegensätze wurden in der Debatte über das Thema «Die Grenzen der Naturwissenschaften» offenbar. Da waren es die Vertreter der empirischen Philosophie, welche sich in aller Schärfe gegen die blutleeren Abstraktionen einer überalterten spekulativen Philosophie wandten. Dieser letztere Gegensatz kam auch wiederholt bei der Behandlung des Themas «Die Mission der Philosophie» zum Vorschein.

Schon in den Referaten zu den genannten Themen — in den Plenarsitzungen standen sich immer zwei Referenten als Redner pro und contra gegenüber — wurden die erwähnten Gegensätze sichtbar. Nur in der Gruppe «Religion und Philosophie» waren die Referenten geradezu auf einander abgestimmt. Da stand einem Jesuitenpater (Przywara aus München) nicht etwa ein Freidenker gegenüber, sondern ein friedliebender Rationalist (Brunschvicg aus Paris), der den religiösen Bedürfnissen der Menschen volles Verständnis entgegenbrachte. Um die beiden Referate auf eine kurze Formel zu bringen: Der Jesuitenpater grenzte scharf das Reich der Philosophie von jenem der Religion ab, der Vertreter weltlicher Toleranz predigte eine Art friedlicher Zusammenarbeit auf beiden Gebieten.

Przywara machte sich die Sachte insofern leicht, dass er nicht von irgendeiner Philosophie sprach, sondern von einer ganz bestimmten Richtung der Philosophie, nämlich von der Metaphysik, die sich bekanntlich bemüht, das «Absolute» hinter allen Erscheinungen zu ergründen, sozusagen das «Wesen» der Welt. Es ist jene Philosophie, die man als transformierte Theologie bezeichnen kann. Da gibt es dann freilich keinen Gegensatz zwischen Religion und Philosophie, ob man den «Urgrund» der Welt als «objektiven Weltgeist» (Hegel) bezeichnet oder als Gott, das ist ziemlich gleich. So konnte Przywara zu einer «reinlichen» Scheidung gelangen: Die Religion befasst sich mit Gott selbst, während die Philosophie nur die Welt als «Ausfluss Gottes» zu begreifen sucht.

In der Diskussion, in der jedem Redner nur 5 Minuten Redezeit zugemessen waren, kam das Freidenkertum naturgemäss zu kurz. Ueber 20 Redner hatten sich zu Worte gemeldet, aber nur 3 derselben sprachen vom Standpunkt des Atheismus: Neurath (ehemals in Wien, jetzt in Haag), Skrbensky (Aussig) und ich selbst. Der für die Gruppensitzung vorgesehene Referent Jakovenko (Prag), der über «Die Verteidigung des Atheismus» sprechen sollte, gelangte nicht zu Wort, weil er nicht die Bedingung erfüllt hatte, sein Referat schriftlich vorzulegen.

Neurath stellte auf Grund der beiden Hauptreferate mit Recht fest, dass der Gegensatz nicht «Philosophie oder Religion» laute, sondern «Wissenschaft oder Religion». Dadurch fühlte sich Polak (Groningen) gekränkt, der daran erinnerte, dass es nicht nur eine methaphysische Richtung in der Philosophie gebe, sondern auch eine «kritische Philosophie». Jedoch vermied er es, der Religion selbst «kritisch» entgegenzutreten.

Das ehemalige Mitglied des Deutschen Monistenbundes, Verweyen (Bonn), der in der späteren Gruppensitzung über «Die Selbständigkeit der Religion» sprach, konstatierte mit Befriedigung die grosse Anzahl der Diskussionsredner, die beweise, dass es sich hier um «Ewigkeitswerte» handle. Dem gegenüber betonte ich, dass unser Interesse an der Religion nur darauf zurückzuführen sei, dass diese eine Massenbasis besitze, was bei der Philosophie nicht der Fall ist. Geistige Stratosphärenflüge würden uns Freidenker kalt lassen, wenn sie nicht ihre praktischen Auswirkungen hätten. So wie die Erforschung der Stratosphäre nicht nur theoretische Bedeutung hat, sondern sehr praktischen Zwecken dient, wie wir im nächsten Krieg erfahren werden, so sind auch die philosophischen Verstiegenheiten nicht so weltfern, wie harmlose